



**Christine Dallmann/
Anja Hartung-Griemberg/
Alfons Aigner/Kai-Thorsten Buchele
(Hrsg.):**

Comics. Interdisziplinäre Perspektiven aus Theorie und Praxis auf ein Stiefkind der Medienpädagogik. München 2018: kopaed. 280 Seiten, 20,00 Euro

Comics

Warum sind Comics ein Stiefkind der Medienpädagogik? Sie sind hip, omnipräsent und populär, aber offensichtlich noch nicht ausreichend in die theoretischen Reflexionen zu diesem Wissenschaftsgebiet integriert. Die Festschrift zum 60. Geburtstag des Medienwissenschaftlers Ralf Vollbrecht möchte dies ändern und nähert sich „medienpädagogisch motiviert“ mit 20 Autorenbeiträgen diversen Aspekten dieses Genres. Der Band bietet fachtheoretische sowie praxisorientierte Auseinandersetzungen und enthält ein paar überraschend literarische und formell unkonventionelle Beiträge, die über fachlich didaktische Überlegungen hinausgehen. So startet der Band mit sehr poetischen biografischen Erinnerungen von Thomas Ballhausen (*Sommerquartier*), die den geneigten Leser „produktiv verwirren“ sollen. Das tun sie. Andere Beiträge verbleiben eher im wissenschaftlichen Fahrwasser. So fragt Daniel Stein mit literaturwissenschaftlichem Kontext nach „unzuverlässigen“ ergo innovativen Erzählperspektiven in Comics, und das nicht nur in den klassischen Beziehungen von Bild und (Schrift-)Text, sondern vor allem hinsichtlich der medialen Ausdifferenzierungen in Film/TV und Netz („retcon“/„reboot“). Auch Ralf Vollbrecht kommt in seiner Festschrift mit einer Art Körpertypologie im Comic zu Wort, ein Text, der auch in dem Band *Körpergeschichten* enthalten ist. Clemens Schwender wartet hingegen mit dem Transkript eines bis dato wohl ungesendeten, etwas kryptischen Radio-features mit vier Sprecherrollen auf, das sich auf einen Ritt durch Jahrzehnte der bundesdeutschen Comic-Kritik begibt. Auch Hans-Dieter Kübler referiert überblicksartig Comics und veränderte Medienbiografien in der Bundesrepublik. Einige Beiträge fokussieren Comics recht klar im Kontext von Medienpädagogik, Selbstermächtigung oder Fan-kulturen wie z. B. der von Dagmar Hoffmann und Wolfgang Reißmann über Manga und Fan-Fiction oder der von Gerhard Tulodziecki, der sich stark auf Ralf Vollbrechts Werk konzentriert. Comics als wichtiger Bestandteil der Jugendkulturen werden auch in dem Interview mit der GMK-Geschäftsführerin Friederike von Gross diskutiert, das Verhältnis von Comic und Kindsein spielt bei Jeanette Hoffmann eine zentrale Rolle.

Ähnlichen Prozessen widmen sich auch die Beiträge von Claudia Wegener (sozialökologischer Forschungsansatz) und Caroline Baetge (medienbiografische Aspekte). So weist das Buch eine große Bandbreite an Themen auf, die zwischen theoretischen Einordnungen, historischen Überblicken oder Fallstudien changieren. Letzteres trifft auch auf den Beitrag Thomas Wilkes zu, der die besondere Positionierung der von Hannes Hegen geschaffenen *Digedags-Comics* („Mosaik“) in der DDR beleuchtet, die zu einem innovativen und durchaus pluralistisch orientierten Surrogatmedium in der ostdeutschen Medienlandschaft werden konnten. Andere Fallbeispiele gehen auf Enki Bilals Werk (D. H. Medebach), auf einzelne Comicfiguren wie Corto Maltese (K.-T. Buchele) oder auf Filmadaptionen wie *Tokyo Godfathers* (Horst Schäfer) ein. Zudem findet sich auch eine kunstwissenschaftliche Ausarbeitung (Wolfgang Neumann) zu den Werken deutscher Künstler, die in ihren Zeichnungen und Gestaltungen signifikante Bezüge zur Comic-Kultur aufweisen, wobei sich der Autor auch selbst thematisiert (Künstlergruppe SveBeWo). Den Abschluss des Bandes markiert ein Gespräch von Alfons Aigner mit Ulrich Pröfrock, dem ehemaligen Besitzer des Freiburger Comiclädens „X für U“. Damit schließt sich der Kreis, denn es ist jener Laden, der auch für Ralf Vollbrecht von Bedeutung war. Comicläden sind authentische Orte der Comic-Kultur. Es sind die Orte der Experten, der Fans und des leider wohl aussterbenden, analogen Handels mit diesem Kulturprodukt. Die Digitalisierung fresse zwar die Comicläden, aber die ungebrochene Begeisterung für Comics sei gut in pädagogischen Prozessen einsetzbar, so Pröfrock.

Der Band präsentiert ein breites Panorama an Perspektiven. Immer wieder wird zum Werk Ralf Vollbrechts Bezug genommen. Nicht immer ist dies zwingend an medienpädagogische Fragen geknüpft. Manche Beiträge sind nur kleine Schlaglichter, kaum verdichtet oder detailliert ausgearbeitet (z. B. Bernd Schorb), andere streifen durchs Dickicht des Comicsdschungels, ohne dass ihr Gegenstand – auch im Interesse des Lesers – systematisch eingeordnet wird. Nur mühsam erschließt sich der Bedeutungsrahmen von Theo Hugs medienforschender Spurensuche in Sachen RaV6Comix. So markieren die Texte eher splitterhaft Akzente in einem vagen Raum, den man vielleicht als Korona der Medienpädagogik bezeichnen könnte. Sie strahlt, leuchtet, aber im Kern ist viel mehr dahinter. Man kann dieses Buch als Anregung und Orientierung nutzen, die auch einige unerwartete Texte bereithält. Vielleicht ist das Buch auch als eine Art Verweisdienst in die zahlreichen medienpädagogischen Sphären zu verstehen. Insofern liegt hier ein interessantes, zuweilen diffundierendes Kompendium vor, das zur vertieften Lektüre einlädt. Es bietet einen guten Überblick zu wissenschaftlichen Akteuren, die sich der Comicforschung mit medienpädagogischem Zuschnitt widmen.

Dr. Uwe Breitenborn